

nungsformen zu erklären. Damit würde allen Genossen ein gutes Material in die Hand gegeben.

Dem Sektierertum wird zu Leibe gerückt

In der Wahlbewegung hat sich auch ein neues Verhältnis zu den Mittelschichten herausgebildet. Allerdings ist eine zielstrebigere Arbeit notwendig. Auch hemmt das Sektierertum noch die Entwicklung einer breiten Massenarbeit. Genosse E i s e r m a n n aus dem VEB Schreib- und Nähmaschinen, gleichzeitig Stützpunktleiter, wies sehr richtig darauf hin, daß es jetzt unbedingt darauf ankommt, die Ausschüsse zu erweitern und zu verstärken, um mehr Menschen einzubeziehen. Die Genossen im Wohngebiet lösen diese Aufgabe aber noch nicht. „Wir Genossen aus den Betrieben erklären ihnen immer wieder, daß die Heranziehung weiterer Bevölkerungskreise eine ständige Aufgabe sein muß, aber die Genossen unternehmen keine genügenden Anstrengungen. Wir haben eine Menge älterer Genossen, die sagen: ‚Wir haben es immer geschafft, werden es auch weiter allein schaffen‘. Oder sie sagen: ‚Wir können uns nur auf unsere Genossen verlassen, die anderen kennen wir noch nicht‘. Das Sektierertum ist ein Hemmschuh in der Entfaltung der politischen Massenarbeit. Die Wohnbezirksparteiorganisationen führen noch nicht systematisch. Dabei spielt eine große Rolle, daß bei ihnen Unklarheiten über die Bedeutung der Nationalen Front bestehen.⁴⁴ Genosse R i e d e l und Genosse S t ö p e l bestätigten die Ausführungen des Genossen Eisermann. Man spricht nicht offen mit den Blockfreunden. In ihrer Gegenwart schweigt man oder zieht sich in eine Ecke zurück und flüstert. Manche sagen auch: „Sind wir hier alle Genossen?“⁴⁴ Darüber sind die Blockfreunde verwundert. Sie kommen sich deplaziert vor. Auch gegenüber den Parteilosen gibt es solch sektiererisches Verhalten. Genosse L a n g n e r, Sekretär einer Wohnbezirksparteiorganisation, hatte ein Beispiel zur Hand. Er sagte, daß einige Genossen es ablehnen, mit Pfarrern zu sprechen. Eine geduldige und beharrliche Arbeit unter den christlichen Menschen ist aber unbedingt notwendig, um sie für den Weg des Friedens und des Fortschritts zu gewinnen.

Genossin A c k e r, Mitglied der Agitationskommission beim Zentralkomitee, warf ein, daß man noch etwas weiter ausholen müßte, um dem Sektierertum auf die Spur zu kommen. Wenn wir von dem ausgehen, was gegenwärtig so erfreulich bei uns ist, nämlich die große gesamt-nationale Offensive, die in den Händen der Deutschen Demokratischen Republik liegt, dann ist es außerordentlich wichtig, daß wir den Erscheinungen des Sektierertums bis auf den letzten Grund nachgehen. Manchem guten alten Genossen ist es gar nicht klar, daß er eine sektiererische Haltung an den Tag legt. Die Nationale Front wird auch noch von vielen unserer Funktionäre als lästig behandelt. Sie denken, die Probleme der Nationalen Front kann man so nebenbei lösen, neben der Parteiarbeit. Manche Parteileitungen schicken Genossen zur „Bewährung“ in die Nationale Front. Das zeigt, daß die Grundeinstellung zur Nationalen Front bei ihnen nicht in Ordnung ist. Die Zeit muß vorbei sein, daß angenommen wird, die Nationale Front sei eine Bewegung für sich, die die Blockparteien, die Massenorganisationen und die Parteilosen lose zusammenfaßt und in der unsere Genossen sporadisch mitarbeiten. Endgültig muß diese Zeit vorbei sein, sonst können wir die Aufgaben nicht lösen. Die Erfüllung der ökonomischen Hauptaufgabe benötigt alle Kräfte. Es ist auch eine typisch sektiererische Einstellung, wenn Genossen alles selbst machen wollen. Das hemmt die Entfaltung aller Kräfte und führt die Menschen